

Mein Wochenende

3. Jahrgang · 33. Ausgabe · 14. und 15. August 2020 · www.meinanzeiger.de

EINE PERLE DES BALTIKUMS

Tallinn erfindet sich stets neu. Dank kreativer Köpfe ist Estlands Hauptstadt längst in der Zukunft angekommen und versteht es, das Alte zu bewahren.

REISE



VINTAGE ODER RETRO

Beim Motorradgerät die Frage, ob Vintage oder Retro, beinahe zum Glaubenskrieg. Was beim Zubehör für die eine und was für die andere Option sprechen kann.

BUNTES

NEUES ZUM ALDI PREIS:
ENTDECKEN SIE VIELE
ANGEBOTE IN UNSEREM
MAGAZIN UND AUF
ALDI-NORD.DE

Jeden Tag besonders – einfach ALDI.



Erster „CSD Thüringen“ soll in Weimar stattfinden

Die Macher von Thüringens Christopher Street Day hoffen auf Parade im Herbst

Die erste gemeinsame Parade zum Christopher Street Day (CSD) für ganz Thüringen soll durch Weimar ziehen. Das gaben die Veranstalter jüngst bekannt. Die für die Umzüge in Erfurt, Gera, Jena und Weimar verantwortlichen Gruppen hatten sich im Juni angesichts der Corona-Pandemie für eine nach Möglichkeit gemeinsame Parade am 17. Oktober entschlossen. Ein Ort dafür stand zunächst aber noch nicht fest. Jetzt ist klar, dass es die Klassikstadt werden soll.

„Wir wissen alle noch nicht, wie die Situation im Oktober sein wird“, sagte Matthias Gothe aus der Weimarer Gruppe. Die Parade sei im Moment das Ziel. Gleichzeitig werde aber auch über verschiedene Formate und Räume zur Begegnung nachgedacht, sollte ein größerer Umzug aufgrund der Corona-Entwicklung nicht möglich sein. Für den CSD in Deutschland habe es dieses Jahr schon kreative Lösungen gegeben – „Fahrraddemos etwa“, so Gothe. Auch der große CSD-Umzug in Berlin wurde in diesem Jahr in eine Online-Veranstaltung umgewandelt.

Der Christopher Street Day findet eigentlich jedes Jahr in vielen Städten überall auf der Welt statt. Mit Paraden, Kundgebungen und andere Veranstaltungen wird an Ereignisse vom 28. Juni 1969 erinnert: Damals stürmten Polizisten

die New Yorker Schwulen- und Lesbenbar „Stonewall Inn“ in der Christopher Street und lösten mehrtägige Proteste von Schwulen, Lesben und Transsexuellen aus. Der CSD soll etwa für mehr Toleranz und Offenheit werben. „Wir hoffen natürlich, dass es ein Parade geben kann. Damit erreichen wir viele Menschen, auch solche, die sich vielleicht bislang noch nicht über das Thema Gedanken gemacht haben“, sagte Gothe. Zudem sei es gerade in Zeiten von Corona wichtig, Sichtbarkeit für die LGBTQ-Gemeinschaft (englische Abkürzung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Queere) zu erzeugen. So seien etwa Beratungsstellen coronabedingt geschlossen gewesen. „Und nicht jeder wird vielleicht von seiner Familie akzeptiert und fühlt sich dann gerade in dieser Zeit isoliert.“ (dpa)

TERMIN

- » Erster gemeinsamer CSD in Thüringen
- » gemeinsame Demo & Straßenfest am 17. Oktober in Weimar
- » umfangreiches Rahmenprogramm geplant
- » ergänzende Online-Angebote



Die Regenbogenfahne soll am 17. Oktober zu Thüringens erstem CSD in Weimar wehen. Foto: Wolfgang Kumm / dpa



Abkühlung in Bad Köstritz: Das sommerlich heiße Wetter lockt trotz Corona viele Menschen ins Freibad.

Foto: Bodo Schackow/dpa

Freibadsaison vermiest

Erst startete die Saison verspätet, dann spielte oft das Wetter nicht mit. Corona setzt Thüringer Freibädern zu. Trotz Hochsommer blieb der Ansturm bislang aus.

Urlaub zu Hause in Corona-Zeiten hat bisher keine positiven Effekte auf den Freibadbetrieb in Thüringen. Durch das wechselhafte Wetter und Unsicherheiten wegen der Corona-Auflagen fällt die Badesaison in Thüringen bisher mau aus.

„Wir haben mittlerweile keine Hoffnung mehr, dass das noch eine normale Saison wird“, sagt Susann Müller vom Freibad in Friedrichroda (Kreis Gotha). In diesem Jahr habe es bis Anfang August nur an etwa zehn Tagen gutes Badewetter gegeben. Wegen der Coronakrise hatte das Freibad zudem mit einem Monat Verspätung seine Pforten geöffnet. Auch die für dieses Jahr geplante 85-Jahr-Feier des Bads ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Bestenfalls durchwachsene Zahlen ver-

zeichnen sowohl die großen kommunalen Bäder in Erfurt, Jena und Weimar als auch eher kleine Einrichtungen wie in Leutenberg (Kreis Saalfeld-Rudolstadt) oder Ilfeld (Kreis Nordhausen). Wetterbedingt wurden die in Hygieneauflagen verordneten Besucherlimits selten erreicht. So dürfen sich etwa im Alexandrabad in Leutenberg statt sonst 1000 nur 400 Gäste gleichzeitig aufhalten. In Erfurt wurde für das Strandbad Stotternheim die Besucherzahl auf 3750 limitiert, davon dürfen maximal 1250 gleichzeitig im Wasser sein. Und während im Weimarer Schwanseebad normalerweise bis zu 3000 Gästen Platz finden, sind es aktuell nur maximal 700.

Doch was, wenn das Limit erreicht wird? „Bisher mussten wir noch niemanden zurückweisen“, erklärt Tino

Schneider vom Waldbad Ilfeld. „In der Gemeinde Harztor gibt es drei Freibäder, daher verteilen sich die Besucher ganz gut.“

In Friedrichroda wurde die Höchstgrenze bisher nur an einem Samstag erreicht. „Die Gäste mussten dann leider entweder warten oder wieder nach Hause gehen“, so Müller.

Auch in den vier Erfurter Freibädern musste Stadtwerte-Sprecher Ivo Dierbach zufolge bisher noch niemand nach Hause geschickt werden. Gäste könnten sich vor dem Badbesuch auf der Internetseite über die aktuelle Auslastung informieren.

Einen Schritt weiter gehen die Stadtwerte in Jena und Weimar. Hier erfolgt der Ticketverkauf fast ausschließlich online. Im Schwanseebad wurden zudem Zeitfenster

eingeführt: Gebadet werden darf von 10 bis 14 Uhr und von 15 bis 19 Uhr. Dazwischen wird das Bad zur Grundreinigung für eine Stunde geschlossen.

„Alles in allem sind die Auflagen für die Besucher aber recht moderat, deswegen muss keiner Zuhause bleiben“, findet Tino Schneider. Masken müssten in Ilfeld nur am Imbiss getragen werden, besonders enge Umkleekabinen seien gesperrt. Grundsätzlich gilt in allen Freibädern ein Mindestabstand, auch werden die Kontaktdaten beim Betreten des Bades erfasst. Hinzu kommen lokale Regelungen. Die Akzeptanz für die Maßnahmen sei bis auf wenige Ausnahmen gut, heißt es übereinstimmend.

Trotz der finanziellen Einbußen ist der Badebetrieb

aktuell nirgends gefährdet. „Monetär lohnt sich dieser Aufwand natürlich nicht“, erklärt Dierbach. Denn aufgrund der Hygiene-Auflagen sei insgesamt mehr Personal für weniger Gäste notwendig. Gerade im Corona-Sommer seien Freibäder zum Entspannen und Erholen aber wichtig für Einwohner und Gäste. Eine Einschätzung, die auch von den anderen befragten Kommunen geteilt wird. Alle hoffen nun auf ein paar Tage schönes Badewetter, um die Saison zumindest einigermaßen positiv abzuschließen.

In Thüringen gibt es dem Landesamt für Verbraucherschutz zufolge 165 Freibäder und 31 natürliche Badesee mit 41 Badestellen. Letztere wiesen bei einer aktuellen Untersuchung eine gute oder sehr gute Wasserqualität auf. (dpa)

Anträge bis Ende August stellen

Die Coronakrise hat viele Studenten in finanzielle Not gebracht – auch in Thüringen

Tausende Thüringer Studenten bemühen sich wegen der Corona-Krise um Hilfen des Landes oder des Bundes. Die Überbrückungshilfen des Bundes seien inzwischen etwa 2500 Mal von jungen Menschen beantragt worden, sagte die Sprecherin des Studierendenwerks Thüringen, Rebecca Heuschkel. Etwa 1500 Anträge seien schon bewilligt und die Gelder ausgezahlt worden. „Ein entsprechender Antrag kann zur Überbrückung der Pandemie bis Ende August zweimal wiederholt werden.“

Die Corona-Finanzhilfe des Landes hätten bislang etwa 520 Studenten beantragt, etwa 240 dieser Anträge seien bereits bewilligt. „Besonders stark nachgefragt ist diese finanzielle Unterstützung von internationalen Studierenden“, sagte Heuschkel. Vom Bund können Studierende für die Monate Juni, Juli und August bis zu 500 Euro monatlich erhalten. Vom Land sind bis zu 800 Euro drin. „Eine Beantragung ist auch mehrmals möglich“, sagte Heuschkel.

Nach Informationen des Studierendenwerks Thüringen belasten die finanziellen Probleme die Betroffenen so sehr, dass sie nicht nur Geld, sondern auch psychosoziale Beratung brauchen. Die Berater des Studierendenwerks betreuen seit April vermehrt junge Menschen, die wegen ihrer finanziellen Schwierigkeiten etwa auch familiäre Herausforderungen zu bewältigen hätten: So beispielsweise eingeschränkte soziale Kontakte und Gefühle der Vereinsamung und Isolation. (dpa)



Bei Kundgebungen machen Studenten vielerorts auf ihre finanzieller Notlage aufmerksam. Foto: Sebastian Kahnert / dpa

NORMA

Mehr fürs Geld.

Bitte beachten Sie unser wöchentliches **NORMA**-Prospekt in einem Teil der Ausgabe

Mein **Wochenende**